

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Quartalspreis . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährs . . . 5 " — "  
Jahrespreis . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . " 85 "  
Mit Anfertigung in's  
Quart, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Quartalspreis . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährs . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Quartalspreis . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährs . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrancirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Carombseite kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 3. B., excl. der Stempel-  
gebühren à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Görz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 145.

Hermannstadt, Samstag den 26. Juni 1897.

113. Jahrgang.

## Die politische Bedeutung des Jubiläums.

London, 21. Juni.

London denkt, spricht und träumt im Augenblick von nichts Anderem, als dem „Jubiläum“ und wie London geht es dem ganzen britischen Weltreich. Ueberall schallt das Jubiläumsgelächter: hat es je eine solche Königin, ein solches Reich, eine solche Klasse, eine solche Prosperität gegeben! Eine Ausnahme macht nur das südländliche Irland, das verdrückt bei Seite steht und die Rolle des Schläfers spielt, oder im Triumphzug hinter dem Consul marschieren mußte, um ihn beständig in's Ohr zu misern, daß er sterblich sei. Es ist wirklich etwas Erstaunliches um diesen Festtag, der das sonst so nüchternen britische Volk ergriffen hat, und allein über die Art und Weise, wie er sich äußert, ließen sich manche interessante Betrachtungen anstellen.

Aber noch interessanter, als ein Verweilen beim äußeren Aspect des Festes ist es, seiner inneren Bedeutung nachzugehen und einige der Ursachen zu analysiren, die es möglich gemacht haben. Was dem ganzen Fest wohl seine eigentliche Bedeutung gibt, ist die Spontaneität und Unverfälschtheit, mit der es gefeiert wird. Die Königin selbst hätte es lieber vermieden, aber der Enthusiasmus ihres Volkes ließ sich einfach nicht unterdrücken und es feiern nicht nur alle Theile des Reiches, sondern auch alle Classen der Bevölkerung, Reich und Arm, Hoch und Niedrig mit gleicher Wärme mit. Das ganze Volk huldigt aus freiem Antrieb seiner alten Königin, und das ist der Tag des Festes, auf den der Engländer am stolzesten sein kann. In keinem anderen Staat wäre eine solche Einmüthigkeit möglich in einem Feste, dessen Mittelpunkt das Staatsoberhaupt ist, und nichts beweist deutlicher, als diese Einmüthigkeit, daß in England die bitteren Classenkämpfe, die die anderen modernen Nationen so sehr schwächen, nur eine unbedeutende Rolle spielen. Auch in England war das nicht immer so: Ausruhr zu Hause und in den Colonien und allgemeine Unzufriedenheit charakterisiren vielmehr die ersten Regierungsjahre der Königin, und noch in den sechziger Jahren wäre Jedermann ausgerufen worden, der prophetisch hätte, daß mehr als hundert Jahre nach der französischen Revolution und mehr als sechzig Jahre nach dem Reformact das ganze britische Reich seinem Souverän eine absolute einmüthige Huldigung darbringen würde. Noch im Jahre 1873 war in Birmingham eine republikanische Conference, möglich, an der Delegirte von 1854 republikanischen Clubs aus ungefähr ebensoviele englischen und schottischen Städten theilnahmen, und heute gibt es in ganz Großbritannien nicht ein republikanisches Blatt, nicht einen republikanischen Verein mehr! Wie ist dieser Umschwung zu erklären? Hat das englische Volk seine alte Liebe zur Freiheit verloren? Mit Nichten. Wohl aber hat sich die englische Monarchie mit jener bewundernswürdigen Fähigkeit der Anpassung, wie sie alle englischen Institutionen auszeichnet, zu einer Form entwickelt, die dem Volk schließlich die Ueberzeugung beibrachte, daß sie einer demokratischen und freiheitlichen Entwicklung nicht nur nicht im Weg steht, sondern daß sie auch im demokratischen Staat nützlich, ja notwendig ist. Das jetzige Fest kann so zuletzt aufgefaßt werden als eine Versöhnung der demokratischen und der monarchischen Idee.

Das charakteristische Merkmal der sechzigjährigen Regierung der Königin ist auf politischem Gebiet ohne Zweifel die fortwährende Demokratisirung aller Einrichtungen. Als sie auf den Thron kam, waren alle Anstellungen in der Flotte, dem Heer und der Verwaltung das Monopol einer kleinen Classe; heute steht der Staatsdienst Jedem offen, der die nöthigen Examen macht. Damals war das Recht, im Parlament dem Volk zu dienen, an eine hohe Vermögensqualifikation gebunden, und das Recht, zu wählen, auf eine relativ kleine Classe beschränkt und von Bedingungen belastet, die den Wähler völlig der Beeinflussung durch den Grundbesitzer und Unternehmer auslieferten. Heute ist das Stimmrecht mit allen Garantien zum Schutz des Wählers umgeben und praktisch allgemein. Damals wurde das Volk in hohen Korymben zum Nutzen des Grundbesitzers schwer besteuert und der Handel durch einen Tarif beengt, der Wenige auf Kosten der Vielen

schützen sollte; heute sind alle wesentlichen Erzeugnisse der einstufigen Classengehörigkeit gefallen und hat die Bewegung, die das Wort Freihandel in seiner weitesten Bedeutung charakterisirt, völlig triumphirt. 1837 gab es noch alle möglichen religiösen Beschränkungen, heute stehen sich Anglikaner und Nonconformisten, Katholiken und Juden völlig gleich. Nicht zu vergessen ist ferner die Demokratisirung der ganzen Localverwaltung: man denke an die School Boards, die County Councils und Parish Councils. Ueberall aber charakteristisch für die ganze Richtung der politischen Bewegung im Victorianischen Zeitalter: ein Niederwerfen der Mauern des Privilegiums und Monopole, eine bessere Verwirklichung der Idee der gleichen Gerechtigkeit für Alle, ein wachsendes Vertrauen auf den gelaudeten Menschenverstand des Volkes, ein Nachlassen des verhängnißvollen Bestrebens, es beständig am Gängelbunde zu führen. Und das gleiche gesunde Princip hat sich auch in den Colonien bewährt. Man hat dort Aufrührer und Zufriedenheit in Loyalität und Stolz auf die Angehörigkeit zum britischen Reich verwandelt einfach dadurch, daß man den Colonien das Recht zugestand, sich auf ihre eigene Façon zu regieren. Nichts spricht wohl schlagender für den ganzen Erfolg dieses Entwicklungsganges, als daß heute die Conservativen, die einst jeden Schritt als eine verhängnißvolle Concession an die Revolution denuncirten, seine Resultate ebenso loyal acceptirten, wie die Liberalen, ja kaum mehr begrüssen können, wie überhaupt vernünftige Wesen ein System, wie es vor 60 Jahren bestand, vertheidigen konnten.

Und Hand in Hand mit einer demokratischen Entwicklung ist die andere Bewegung gegangen, die zunehmende Kräftigung und Stärkung der monarchischen Idee, so daß man heute sagen kann, daß im freiesten Land, das es gibt, die Monarchie sich zugleich der größten Popularität erfreut. In England besteht eben nicht länger ein Gegensatz zwischen Freiheit und Monarchie; vielmehr ist die Monarchie, wie die „Queen“ sie repräsentirt, nur eine Bürgschaft mehr für eine ruhige Entwicklung im freiheitlichen Sinn. Um zu einer richtigen Auffassung ihrer Functionen zu kommen, hat man vor Allem mit dem Vorurtheil aufzuräumen, als ob im constitutionellen englischen Staat die Krone nur ein Decorationsstück, nur ein unorganisches Anhängsel sei, das ohne Schaden für das gesunde Leben des Ganzen wegschleudert könnte. Die Krone hat freilich nicht mehr, wie früher, eine beinahe uncontrolirte Macht der Entscheidung und Initiative und es geht ihr auch die Fähigkeit ab, sich dem klar ausgesprochenen Willen der Nation zu widersetzen. Aber sie hat auch heute noch ein praktisch unbeschränktes Recht zur Intervention und dieses Interventionsrecht wird um so bedeutender, je mehr sich die zwei Parteien die Waagschale halten, oder je mehr eine Regierung ihren Halt im Volk verloren hat. Die Krone muß natürlich das Haupt ihrer Regierung der herrschenden Partei entnehmen; in der Wahl der einzelnen Minister hat sie aber immer noch eine maßgebende Stimme. Die Königin hat ein Recht darauf, über Alles und Jedes auf's genaueste unterrichtet zu werden. Jede Anstellung und jede Entlassung des Cabinets bedarf ihrer Zustimmung, und alle ihre Bedenken und Vorstellungen müssen respectvoll angehört werden. Die Königin sieht jede Depesche des auswärtigen Amtes; sie sieht mit allen ihren Vorschüssen und Gouverneuren und vielen fremden Herrschern in directem schriftlichen Verkehr; wo im Cabinet selbst Meinungsverschiedenheiten herrschen, wird ihr Willkür entscheidend u. s. w. Aber in Allem kann man sagen, die englische Krone besitzt heute weniger directe Macht, als ungeheuren indirecten Einfluß. Und dieser Einfluß beruht nicht zum wenigsten darauf, daß sie außerhalb des Conflictes der Parteien steht und das feste und bleibende Element im Staatleben bildet. Die Ministerien kommen und gehen, aber die „Queen“ ist immer da. Neben dieser mehr allgemeinen Bedeutung hat nun die englische Monarchie gerade in den letzten Jahrzehnten mit der immer weiteren Ausdehnung des britischen Reiches dadurch noch eine speciellere Bedeutung gewonnen, daß sie heute auf politischem Gebiet praktisch das einzige Band ist, das das Mutterland und die selbstständigen Colonien zusammenbindet. Ein gemeinschaftliches Parlament gibt es nicht; jede Colonie hat vielmehr ihr eigenes Parlament und ihre eigenen Politiker. Eine Krone aber, wie eine

Bestimmtheitsache, gibt es nur in Altengland; sie gehört zur gemeinsamen Erbschaft der über alle Meere zerstreuten Rasse. Welche Bedeutung die gemeinsame Loyalität gegen die Krone als einigendes Element in dem losen geknüpften Reich hat, beweisen gerade die jetzigen Feste schlagend.

Daß es ganz außerordentlichen Tactes und größter Geschicklichkeit bedarf, um die Rolle, die dem heutigen britischen Monarchen zufällt, mit Erfolg zu spielen, liegt auf der Hand. Wie die Königin nach dem einstimmigen Urtheil Derer, die einen Blick in das innere Getriebe der britischen Staatsmaschine gethan haben, im höchsten Grade bewiesen. Sie hat sich immer streng im Rahmen ihrer constitutionellen Rechte gehalten, aber auch ebenso streng darauf gehalten, diese Rechte ungeschwächt auszuüben. Ihre Weisheit hat in vielen kritischen Tagen der inneren Politik den rechten Ausweg gefunden und in der auswärtigen Politik mehr als einmal eine friedengefährdende Politik ihrer Minister energisch durchkreuzt. Und der Einfluß ihrer Autorität und reifen Erfahrung auf die Geschicke Englands war um so wohlthätiger, constant und wirksamer, als er durchweg mit äußerster Discretion ausgeübt wurde. Eben deshalb wird auch erst die Nachwelt der politischen Bedeutung der Königin völlig gerecht werden können; soviel ist der Schleier aber doch schon gelüftet, daß man ihrem Volk Recht geben muß, wenn es in ihr das Ideal des parlamentarischen Herrschers feiert.

Mangel an Raum verbietet, hier auf die rein menschliche Seite der Königin näher einzugehen; soviel muß aber doch gesagt werden, daß der begeisterte Ausdruck von Verehrung und Loyalität, dessen Zeugen wir sind, der Frau nicht minder, als der Königin gilt. Und wenn heute dem englischen Thron mehr Würde und Popularität anhaften, als je unter ihren sittenlosen Vorgängern, so hat dazu nicht am wenigsten beigetragen, daß sie über der Königin ihre Pflichten als Frau und Mutter in im Kleinsten veräußert und in Regionen, wo sonst die häuslichen Tugenden wenig geübt, ein tadelloses und geradezu vorbildliches Familienleben geführt hat.

## Italien.

Die italienische Marine war, wie aus Rom geschrieben wird, soeben Gegenstand der Debatte in Montecitorio. Eine Debatte, die aus zwei Gründen nicht Ausregendes an sich hatte: einmal, weil die „unseriösen Flottenpläne“ der guten alten Zeit und der frisch-irri-irrischen Schiffbauwuth längst verblasst sind, und zweitens, inwiefern und allwieweit es sich in Montecitorio bereits so mäßig schwindet und duldet, wie in der Sahara. Die Regierung ihrerseits that nichts, die Anorexien aus ihrer berechtigten Behaglichkeit aufzurütteln; sie verlangte nur 7 1/2 Millionen mehr, um das vorhandene Material in Stand zu halten; von Neubauten und bergleichen keine Spur. Und das war gut, denn die mit Miße und Noth auf den Damm gebrachten Finanzen würden eine neue Schröpfung für Küstungswerte nicht übertragen. Die Stimmung in der Kammer war und ist übrigens heutzutage der Marine und ihren Aufgaben so freundlich, wie fast nie zuvor. Aus den Ausführungen fast sämtlicher Redner ging hervor, daß sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, Italien müsse sein Hauptaugenmerk der Flotte zuwenden, während für die Armee schon genug gethan sei. Nur der alte, längst austrangirte General Dal Verme wies darauf hin, daß Italien in der Vergangenheit immer nur zu Lande angegriffen worden (Lissa?), daß die Nordgrenze, namentlich gegen die Schweiz, von Befestigungen fast ganz entblößt und die Errichtung eines großen verschanzten Lagers zwischen Biadeneo und Stradella dringend geboten sei. Der als Schiffbau- und Marine-Minister Brin vertrat — trotz seiner bescheidenen Mehrzahl — natürlich einen entgegengekehrten Standpunkt. Schon Napoleon I. habe den Anspruch gethan, ein geeintes Italien könne ohne eine starke Flotte nicht existiren. Troßdem verzichte die Regierung, angesichts der Finanzlage, vorerst auf neue Schiffe und werde sich mit den oben erwähnten 7 1/2 Millionen Zusage für Conserbierung und Werrung des Materials begnügen. Uebrigens

## Feuilleton.

### Nächer.

Roman von Reinhold Ortmann.  
(51. Fortsetzung.)

Werner Amelung war dem Berichte seines Bruders mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Jetzt fragte er: „Istest Du in Bibundi nicht so leicht die geeigneten Schritte, um die Schuldigen ihrer Bestrafung zu überliefern?“

Der junge Arzt lächelte.  
„Das ist an der afrikanischen Westküste nicht ganz so einfach, wie hier in Deutschland, mein lieber Werner! Und es gab außerdem triftige Gründe, die mir ein ganz bestimmtes Verhalten vorschrieben. Vor Allem fühlte ich mich krank und wollte schon deshalb so schnell als möglich nach Deutschland zurück. Durch die Vermittlung eines liebenswürdigen Landsmannes in Bibundi, der mir göttlich sein Haus geöffnet hatte, erfuhr ich, daß mein gesammelter „Nachschuß“ sich in den Händen des deutschen Consuls zu Whydah befände, und nichts konnte mir willkommener sein, als diese Nachricht. Dem ersten nach Europa bestimmten Dampfer, der bei Bibundi vor Anker ging, hatte ich nur meinen Brief an Dich mitgeben können. Auf dem nächsten aber ichste ich, wenn auch tüchtig vom Fieber geschüttelt, mich selber ein. In Whydah ging ich an's Land, um mich bei dem Consul als von den Tobten auferstanden zu melden und meine Effecten in Empfang zu nehmen. Da mich der Mann persönlich kannte, hatte dies Vorgehen nicht die geringsten Schwierigkeiten, und wenn Herr Henry Weiersdorf sich auch an meinen Tagebüchern und Briefschäften Arg veründigt hatte, meine Ersparnisse und Sammlungen waren doch unangefastet geblieben. Ich war zu meiner Genugthuung jetzt endlich reich genug, die bei den englischen Missionären, sowie bei dem Landesherrn in Bibundi eingegangenen Schulden zu tilgen und meine Ueberfahrt nach Deutschland zu bezahlen.“

In athemloser Spannung hatte ihm Werner zugehört. Und es schien, als ob er an diesem Punkte der romantischen Erzählung noch nirgend etwas Anderes erwartet hätte.

„Aber die Anlage gegen den Mörder? — Und Dein Verdacht gegen Henry Weiersdorf? Hast Du sie denn vor Deiner Abreise nirgends zur Geltung gebracht?“

„D ja! Ich habe dem deutschen Consul in Whydah eine ausführliche Schilderung meiner Erlebnisse zu Protocoll gegeben. Das Resultat der Untersuchung aber will ich doch lieber hier in der Heimat abwarten. Denn ich habe mit der ehrenwerthen Firma Amandus Weiersdorf noch eine ganz andere Abrechnung zu halten, als diese.“

Sein eben noch von der Freude des Wiedersehens sonnig verklärtes Gesicht war plötzlich finster geworden, und Werner, der dicht vor ihn hingetreten war, legte ihm seine beiden Hände auf die Schultern.

„Ich wollte, mein lieber Hans, wir könnten es für heute Abend genug sein lassen von diesen häßlichen Dingen. Aber ich muß Alles erfahren — ich muß! Du kannst ja noch gar nicht ahnen, was Deine Mittheilungen möglicherweise für das Schicksal meines eigenen Lebens bedeuten.“

„Für Dein Schicksal, Werner? — Das verhebe ich allerdings nicht.“  
„Du sollst es bald erfahren. Antworte mir jetzt nur auf eine Frage.“

Der letzte Brief, den ich Dir empfing, enthielt neben den Ausprägungen einer tiefen Niedergeschlagenheit auch allerlei verächtliche und sonstige Sinne auf Personen, deren Namen Du nicht nanntest. Sollte es denn noch Jemand von der Familie Weiersdorf gewesen sein, den Du damit gemeint?“  
„Nicht Einer von ihnen“, fuhr der Arzt auf, „sondern Alle — Alle! — Für mich schließt der Name Weiersdorf Alles in sich ein, was von Treulosigkeit, Niedertracht, Grausamkeit und schänder gewissenloser Habgier in menschlichen Herzen wohnen kann. Diese Stenden hatten mir ja mein Leben bereits von Grund aus verdorben, ehe sie es mir zuguterletzt auch noch zu stehlen versuchten.“

„Das ist eine furchtbare Anlage, Hans! Aber noch weiß ich sie mir nicht zu deuten. Amandus Weiersdorf gilt überall für einen makellosen Ehrenmann —“

„Er wird nicht lange mehr dafür gelten, wie ich hoffe“, fiel der Andere heftig ein, „denn jetzt, wo ich wieder deutschen Boden unter meinen Füßen habe, jetzt kann ich endlich all' dieser falschen und gleichgerichteten Herrlichkeit ein jähes Ende bereiten. Weißt Du, was dieser makellose Ehrenmann ist? Ein Verkäufer von Menschenfleisch — ein Sklavenhändler, der es nur der Verschwiegenheit seiner bezahlten Handlanger verdankt, wenn bisher Niemand in der Heimat etwas von seinem sauberen Gewerbe erfuhr.“

„Aber wie ist das möglich? — Du weißt aus eigener Erfahrung?“  
„Ja — aus den widerwärtigsten und peinlichsten Erfahrungen meines Lebens. Du wirst Dich erinnern, wie sehr ich seinerzeit über die Höhe des Gehaltes erstaunt war, das man mir für meine ärztliche Thätigkeit im Dienste der Firma geboten. Als ich erst einige Monate drüben war, wunderte ich mich darüber nicht mehr. Es hatte eben geheißen, meine Verschwiegenheit zu erkaufen, wie die Verschwiegenheit aller anderen Beteiligten durch unverhältnißmäßig hohe Bezahlung ihrer Dienste erkaufte worden war.“

„Und worin bestanden die strafbaren Handlungen, die Du entdecktest?“  
„Ich weiß nicht einmal, ob sie nach dem Gesetz bestraft werden können. Ja, ich bezweifle es fast; denn die Herren, die solche Geschäfte machen, sind in der Regel schlau genug, sich durch irgend welche Kniffe den Rücken zu beden. Troßdem wird hoffentlich hier in Deutschland Niemand über das Verächtliche und Verdammenwerthe solchen Handels im Unwissen sein, auch wenn es sich nach Ausweis der vorhandenen Verträge nur um eine Anwerbung von „freien Arbeitern“ gehandelt hat.“

„Willst Du mir nicht näher erklären, Hans —“  
„Bergib! Es fällt mir noch immer schwer, halbwegs ruhig über diese Dinge zu sprechen. Aber laß Dir's in Kürze erzählen! Du weißt jedenfalls aus den Zeitungen, daß der „König“ von Dahomey eines der schlauesten und blutigsten Ungeheuer ist, das jemals über ein Volk geherrscht hat. Seine unaussprechlichen „Kriegszüge“ sind in Wahrheit nichts Anderes, als Menschenjagden, die ihm das nöthige Sklavenmaterial zur Befriedigung seiner grausamen Neigungen verschaffen müssen. Ganze Landstriche sind von dem Nordgeflügel bereits entvölkert worden, und es wäre hohe Zeit, daß ihm endlich durch die Dazwischentritt einer europäischen

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



ung. Landwehr durch vaterländische Kleingewerbetreibende ausführen zu lassen. Der Preis für ein Paar Sakantischen beträgt diesmal 4 fl. 95 kr., für ein Paar leichte Schuhe 4 fl. 26 kr.

Die fertigen Waaren sind spätestens bis Ende März 1898 ins kön. ung. Landwehr-Central-Monturdepot in Budapest abzuliefern, und zwar ist für die Zukunft die Begünstigung bewilligt worden, daß die fertigen Sakantischen und leichten Schuhe als Militär-Frachtgut eingeliefert werden können.

Die Auszahlung erfolgt für die noch im Jahre 1897 eingelieferten Waaren im Anlaufe des Monats Januar 1898, für die später bis zum bestimmten Zeitpunkt wann immer eingelieferten Waaren sofort nach Einreichung der auf die Lieferung bezüglichen Uebernahme-Bestätigung.

Das hohe k. ung. Landwirtschaftsministerium hat neue Vertragsbedingungen und Bestimmungen für die Lieferung, beziehungsweise Erzeugung der leichten Schuhe und neue Bestimmungen über die Erzeugung der Sakantischen herausgegeben, welche schon für die heutige Lieferung Gültigkeit haben und welche für die Beteiligten in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestaatskammer erhältlich sind.

Die Differenz auf die ausgiebige Lieferung sind zufolge Verfügung des hohen k. ung. Handelsministeriums spätestens bis zum 10. Juli l. J. bei der zuständigen Handels- und Gewerbestaatskammer einzureichen, welche sie mit einem Vorschlage über die Verteilung der offerirten Mengen bis zum 20. Juli l. J. dem hohen Handelsministerium zu unterbreiten hat.

Die interessirten Meister werden von der Kronstädter Handels- und Gewerbestaatskammer hiemit aufgefordert, sich an dieser Lieferung in ganzreicher Zahl zu beteiligen.

— (Promenade Musik.) Bei günstiger Witterung wird die hierortige städtische Musikkapelle Sonntag den 27. d., 3/4 Uhr Nachmittags, auf der oberen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Toros-Marsch“ von R. Komzak. 2. „Die lustigen Weiber von Winbhor“, Overture von Nicolai. 3. „Die Herzogin“, Walzer von Emil Waldteufel. 4. „Und hast Du mir kein Wort zu sagen“, Lied für Trompete von W. v. Rothschild. 5. „Wiener Klavierstücke“, Polpourri. 6. „Im Kahlenberger Hof“, Polka française von Fahrbach.

— (Balllet.) Für die in unserem Blatte angekündigten Vorstellungen hervorragender Mitglieder des Balletpersonals der Subapeter f. Hofoper gibt sich — den in der Buchhandlung Graef bisher erfolgten zahlreichen Vormerkung nach zu urtheilen — reges Interesse kund.

— (Badesäuge zwischen Hermannstadt und dem Badoorte Vizakna.) Während der Bade-Saison bis 15. September werden zwischen Hermannstadt und dem Badoorte Vizakna die gemischten Säuge Nr. 7113 und 7114 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

— (Restauration Kantlehner.) Unter denkbar günstigsten und viel verheißenden Ansichten ist gestern die gleich einem aus der Küche verjüngt und verjüngt neu erstandene Restauration Kantlehner eröffnet worden. Wer die niedrigen engen Räume der ehemals Barakischen, dann „Vater Bäume“ im letzten Jahrzehnt Kantlehners, stets beliebten Restauration, sowie das selbst in seinem Ansehen alterthümlich anmutende Haus, in welchem die Restauration sich befand, und dessen Front in der Ponterusgasse bei eintretender Dunkelheit, mitunter sogar bei hellem Tage als partie honteuse behandelt ward, — wer also die früheren Räumlichkeiten und das alte Haus gekauft hat und dieselben mit den hohen, elektrisch beleuchteten und mit elegantem Comfort eingerichteten Localitäten in dem zwei Stock hohen Neubau vergleicht, der wird der Ueberzeugung sich nicht erwehren können, daß schon die äußere Umgestaltung des Etablissements einen ausgedehnten vortheilhaftesten Eindruck auf die sehr zahlreichen Besucher machte, die sich am Eröffnungsabend dabeilbst eingefunden hatten. Allein bei einer Restauration genügt der freundliche Eindruck auf das Auge für sich keineswegs; was nützt's, wenn das Auge allein, Gaumen und Nagen aber nicht befriedigt werden? Nun, das von der Witwe Frau Kantlehner weiter geführte Unternehmen entspricht auch in letzterer Beziehung den weitestgehenden Anforderungen. Die Speisekarte bietet eine wahre Fülle auslesener Gerichte in einer reichen Auswahl, wie solche bisher in Hermannstadt nicht zu finden gewesen. Die Restauration hat nebst dem nach hauptstädtlichem Muster eine sogenannte Wochenkarte aufgelegt, die für jeden einzelnen Tag je ein anderes Speisegericht bestimmt. Die Hauptache bei allem ist, daß die Zubereitung den vornehmlichsten Feinschmecker befriedigt, denn in der Küche waltet ein Koch, der seine Kunst in jeder Beziehung meisterhaft versteht und übt. Dazu sind die Preise ungleichmäßig mäßig und die Bezeichnung „billig und gut“ trifft hier auf Küche und Keller vollkommen zu. Die Oberleitung der unter solchen Verhältnissen voranschreitenden bis hin zum entgegengesetzten Restaurations befindet sich in den Händen des durch fünfzigjährigen Erfahrungsgang in der Hauptstadt bewährten Herrn Freilich.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Universitäts-Professor Samuel Drassai, am 24. d. im Alter von 100 Jahren, in Klausenburg.

— (Ein verurtheilter Geistlicher.) Der Salabider serbische Pape Paul Milin, der Schwiegerjohn des Temesvarer Bischofs wurde wegen eines anlässlich der Milenniumsfier gesprochenen Toasts durch die Ragh-Rikinder Staatsanwaltschaft belangt, vom Gerichtshof jedoch wegen Unverletzlichkeit der Beugen freigesprochen. In Folge Appellation gelangte die Angelegenheit vor die Szegeburger königliche Tafel, welche Milin zu einem Monat Gefängnis verurtheilte.

— (Niemand verjäume es.) mit der berühmten englischen Färbe-Seife „Maypole Soap“ einen Versuch zu machen; mit dieser Seife und einem bißchen kochendem Wasser kann jede Dame ihre Sommer-Toilette aus Baifil, Creton, Gaze, Satin, Seide, Sammt, ferner Wänder, Seidenen, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe u. auf jede beliebige Farbe waschacht färben, die Farbe schießt nicht ab, ist giftfrei und ruiniert den Stoff nicht. Das Färben mit dieser Seife ist so einfach und mühelos, wie gewöhnliche Wäsche. Man kann das im elegantesten Salon machen, weil es weder die Hände, noch das Gesicht beschmutzt.

— (Der Storch im Eisenbahncoupé.) Im Bahnhof der Station Werisch gab es am 21. d. lebhaftes Aufregung. Der von Temesvar eingetroffene Personenzug Nr. 1808 hatte nämlich um einen Passagier mehr gebracht, als die Zugcontrolle bei der Abfahrt des Trains zu constatiren in der Lage gewesen. In einem Coupé der zweiten Classe hatte sich während der Fahrt der Storch eingestellt, und da das freundliche Ereigniß just auf der Station Werisch eintrat, suchte man trotz des hellen Tages mit Laternen nach einer „weißen Frau“. Der menschenfreundlichen Stationschef besahnte in dieser kritischen Zeit volle Weisheitsgegenwart, ließ rasch das Coupé, in dem die junge Mama und das schreiende Baby sich befanden, abkoppeln, und fünf Minuten später war der Raum zu einer veritablen Krankenschule umgewandelt. Der lebenswürdige Oberbeamte stellte sein eigenes Bettzeug für die Patientin zur Verfügung, die weiße Frau und ein Arzt waren alsbald zur Stelle geschafft, und um 10 Uhr Abends befand sich die junge Mama bereits so wohl, daß man ihren Waggon an den Fahrplanmäßigen Zug zur Weiterbeförderung nach Weigstirchen anschließen konnte. Postlich geräth derweil Debó nicht in Verlegenheit, wenn man es nach seinem Geburtsorte fragt.

— (Internationale Einbrecher in der Provinz.) Wie aus Großwardein gemeldet wird, drangen am 21. d. Einbrecher in das Buggy-Balarchhelyer Castell des Großgrundbesizers Clemes Olaf und raubten dort Pretiosen in Werthe von etwa 20.000 fl. Die eingeleiteten Nachforschungen

ergaben bisher nur, daß die Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande, die wahrscheinlich aus Budapest einen Ausflug unternommen hatten, den Einbruchsdiebstahl verübt haben. Neben einem der erbrochenen Schränke fand man eine englische Feile, deren Stiel das Fabrikzeichen „H. W. Pood“ trägt. Auch dieser Fund rechtfertigt die Annahme, daß es sich hier um ein Debüt internationaler Einbrecher handelt.

— (Ein ertrunkener Lehramts-candidat.) Aus Bombor meldet man: Svetozar Baick, der beste Schüler der hiesigen serbischen Lehrerepräsentation, ging mit einigen Freunden zum Franzenskanal, um dort zu baden. Während sich die jungen Leute im Schwimmen producierten, wurde Baick vom Krampf befallen und versank in den Fluthen.

— (Brand einer Sägemühle.) Aus Zenta wird geschrieben: Die große Holzniekerlage und Sägemühle des hiesigen Zusaffen Johann Markovics ist am 21. d. gänzlich niedergebrannt. Alle Bemühungen der Feuerwehr waren vergebens, nichts konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 50.000 fl. Es verlautet, daß das Feuer aus Rache gelegt worden sei. Etwa hundertfünfzig Arbeiter blieben brodlos. Mehrere Socialisten wurden unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet, doch ihre Mitschuld konnte bisher nicht bewiesen werden.

— (Ein ertrunkener Schauspielere.) In Mezőtur eröffnete am verfloßenen Samstag die Schauspielgesellschaft des Directors Ludwig Besti-Johsz ein Gastspiel. Fünf junge Mitglieder der Gesellschaft besetzten Nachmittags einen Kahn, um auf dem Vereitlo-Flusse zu reisen. In gerauer Entfernung vom Ufer wandelte den Schauspielere Béla Duka die Luft an, im Fluße zu baden, allein kaum war er in's Wasser gestiegen als er plötzlich versank. Ehe seine Kameraden ihm zu Hilfe eilen konnten, war der belagertenwörthe junge Mann, ein Sohn des Tabakfabrikdirectors und ehemaliger Abgeordneter Franz Duka, ertrunken.

— (Für die türkischen Verbundenen.) Die ungarländischen Apotheker, Droguisten und Bandage-fabrikanten haben als Ergebnis einer im Interesse der türkischen Verbundenen eingeleiteten Action neun große Riffen Verbandsgewebe nach Konstantinopel geschickt. Das Comité hat hievon den Budapester türkischen Generalconsul in einem überaus warm gehaltenen Schreiben verständigt und ihn ersucht, Sr. Majestät dem Sultan die Huldbigung der ungarischen Apotheker zu übermitteln. Der Generalconsul hat das Geschenk im Namen der türkischen Regierung und der türkischen Nation mit tiefem Dank entgegengenommen und dem türkischen Ministerium des Aeußeren eine entsprechende Dankbriefung zugehen lassen.

— (Feuer auf einem Schiffe.) Aus Fiume wird berichtet: Auf dem ungarischen Dampfer „Arpa“ ist bei Malta auf dem Vorderrigg Feuer ausgebrochen, welches jedoch rasch localisirt werden konnte, ohne einen größeren Schaden anzurichten.

— (Die Wohlthat einer Erfindung.) wie zum Beispiel die Herstellungsweise von Rothweiner's Malzkaffee mit Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees, wird für das Publikum leider oft illusorisch gemacht durch die meist sofort auf dem Markt erscheinenden minderwertigen Nachahmungen. Diese bestehen bei diesem Artikel entweder nur aus einfach gebrannter Gerste oder aus gewöhnlichem Braumalz, welche entweder in einer ähnlichen, auf Täuschung berechneten Verpackung verpackt oder auch offen zugewogen werden. Natürlich können durch diese Nachahmungen, deren Geschmack bald widersteht, die Erwartungen nicht erfüllt werden, welche man mit Recht an den echten, überall vorzüglich bewährten Malzkaffee stellt. Um diesen zu erhalten, lasse man sich daher nicht irreführen, und verlange und nehme immer nur die bekannten Originalpakete mit dem Namen „Rothweiner“.

— (Ein hinausgeworfener Abgeordneter.) Polnische Blätter berichten: Der Abgeordnete Szajer kam vor einigen Tagen in die Liquidator der Sparcasse in Reszow und nahm dort den Hut nicht ab. Der Cassier Stefan Jablonski bemerkte höflich, es schade sich nicht, im Bureau den Hut aufzubehalten, worauf Szajer maßlos wurde und scharfe Worte gebrauchte. Jablonski sah sich in Folge dessen veranlaßt, den Abgeordneten durch zwei Diener hinauszuführen zu lassen. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

— (Schiffsuntergang.) Der österreichisch-ungarische Dampfer „North Grim“, der sich mit einer Kohlenladung auf dem Wege von Fiume nach Bordenau befand, gerieth 6 Meilen von Santa Maria di Leuca in Brand und versank. Die Besatzung wurde gerettet.

— (Röntgen-Strahlen und Schmuggel.) Aus Paris wird vom 22. d. berichtet: Eine neue hochinteressante Anwendung der Röntgen'schen Strahlen wird in Frankreich geplant. Heute fanden nämlich im Collonge Experimente statt, um mittels Röntgen'schen Strahlen importierte Produkte zu verifiziren. Die Versuche ergaben positive Resultate und versprechen baldige practische Anwendung bei Zollrevisionen. Der specielle, leicht handhabbare Apparat wird es ermöglichen, mit raschem Blicke den Inhalt des Gepäcksstücks zu bestimmen und die Entdeckung des Schmuggels zu erleichtern. In den meisten Fällen werden somit die Reisenden der Nähe entzogen sein, ihre Gepäcksstücke zu öffnen.

— (Pfarrer Kneipp.) Am 21. d. hat in Wörishofen das Reichsbudgetgremium des Pfarrers Kneipp stattgefunden. Ganz Wörishofen ging einem Truambau. Die Leichenhalle, wo Pfarrer Kneipp aufgebahrt lag, war in einen ergötischen Pflanzenhain umgewandelt. Die Zahl der Kranke betrug wohl mehr als 200. Das Grab liegt inmitten des neuen Friedhofes vor einem großen Crucifix. Die Beerdigung begann um 9 1/2 Uhr Vormittags in Anwesenheit von 60 Geistlichen, unter denen sich der Generalvicar von Augsburg befand. Als Vertreter des Erzherzogs Josef war dessen Leibarzt, Regimentsarzt Dr. v. Cotelli, gekommen. Das Begräbniß war um 10 1/2 Uhr beendet.

— (Barbarei in Marokko.) Man schreibt aus Madrid: Ein Maure, welcher den spanischen Postboten zwischen Zenta und Tetuan herabstahl hatte und deßwegen gefangen genommen worden war, wurde von dem Gouverneur von Tetuan zu einer entsetzlichen Strafe verurtheilt. Der Oberkleider beraubt, wurde er auf einem Esel durch die Stadt geführt und durch Geißelzüge schrecklich gequält. Er war nur zu der Reue gekommen, 3000 (!) Thaler verurtheilt worden. Nach kurzer Zeit war der arme eine Leiche. Voll Enttäuschung wandte sich die Bevölkerung gegen den marokkanischen Gouverneur, der sich damit entschuldigte, daß die Strafe von dem spanischen Consul gefordert worden sei, was dieser aber auf's Entschiedenste in Abrede stellt.

— (Ueber den Austausch der Kinder in Dänemark während der Ferien.) berichtet die „Revue des Revues“: In den scandinavischen Ländern nimmt die Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Aufmerksamkeit aller Philantropen auf sich zieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens wird Folgendes berichtet: Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städte und diese schicken ihre Sprößlinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt und die Schulen expediren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, jedes trägt seine Marischoute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Orte beherbergt. Beim Eintreffen der Jüge erwarten Bauern und Bäuerinnen gebuldig die kleinen Passagiere. Geliebte und gehätselt finden die Kinder bei ihnen eine Pflanze, die sie zubereiten oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nachhause zurück, während die Städte den Kindern vom Lande die Monumente, die Ehrenwürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen, und ihnen die Restaurateure dabeilbst sogar keine Felle mit Lang geben. Kopenhagen schickt jährlich über 10.000 Kinder auf das Land und empfängt ebenso viel kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird für die Einführung dieser Maßregel Propaganda gemacht.

— (Millionen diebstahl.) Ein Millionendiebstahl ist, wie „Kiewsk Slovo“ berichtet, kürzlich im Dorfe Slonharicha bei Kiew verübt worden. Die dort wohnhafte 78-jährige halb erblindete Gutbesitzerin Blutowitsch ist um zwei Depostenscheine des Kiewer Comptoirs der Reichsbank über je

250.000 Rubel, vier Depostenscheine deselben Comptoirs über je 250.000 Rubel, ein Billet der gegenseitigen Creditgesellschaft im Betrage von 20.000 Rubel, zwei Prämienbillets, 3000 Rubel, in barem Gelde, Wechsel und andere Documente bestohlen worden. Die Greifin verwarhte ihre in drei kleinen Handtaschen untergebrachten Werthsachen in einem verschlossenen Wäschekorb. Die drei weiblichen Dienstmädchen der Gutbesitzerin nahgigten in der Regel in der Küche, die sich in einem besonderen Gebäude befand, und schloßen ihre Herrin in der Wohnung ein. Der Dieb hatte das vor die Thüre gelegte einfache Hängegeschloß erbrochen und aus dem Schlafzimmer der Greifin den Wäschekorb mit werthvollem Inhalte gestohlen. Die Verfolgung des Diebes wurde zwar auf das Hilsegeheiß der Greifin sofort aufgenommen, doch ohne Erfolg. Daß der Dieb nur den Wäschekorb an sich genommen und diesen trotz der im Schlafzimmer herrschenden Dunkelheit ohne Miße gefunden hat, spricht dafür, daß er mit den Wohnheiten der Greifin und der Zimmereinrichtung genau vertraut war.

— (Zu den wenig lebenswürdigen Angewohnheiten der Amerikaner) gehört bekanntlich das Gummikauen, eine Beschäftigung, der besonders in Newyork Alt und Jung mit großer Ausdauer obliegt. Vor 25 Jahren diente hiezu noch präparirtes Fichtenharz. Später kamen Gemische von Harz, Toluabalsam und ähnlichen Substanzen in Mode, bis das gegenwärtig in gewaltigen Mengen gebrauchte „Chicle-Gum“, das Gummi von Vras Capota, alle früheren Präparate ablöste. Vor 12 bis 14 Jahren war es, als eine Frucht dieses Gummis in Newyorker Hafen ankam, wo es theils als Ballast, theils in der Hoffnung, daß es irgend eine Verwendung finden würde, gelandt worden war. Doch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, und schon war man im Begriffe, den ganzen Borrath in das Meer zu werfen, als einer der am Ballwert umherziehenden Leute an einem zufällig aufgefundenen Stücke des Gummis fand, daß es sich zum Kauen eigne. Er erkand sofort billig die ganze Ladung, und heute ist der Mann, Namens Adam, der Chef einer Kaugummifabrik, die ungefähr 450 Leute, darunter 2 bis 300 junge Mädchen, beschäftigt. Das Hauptergebniß dieser Firma ist ein „Puffin-Tutti-Frutti-Gum“, dem das wissenschaftliche Mäntelchen umgehängt wird, daß der geringe Puffinzusatz die Verbauung beschwerte, während die Kerze darüber eingetuft sind, daß das ewige Gummikauen nur einen schädlichen Einfluß haben könne. Im Jahre 1895 wurden von Mexiko 4 Millionen Pfund Chicle-Gummi im Werthe von 1 1/2 Millionen Dollars nach Newyork ausgeführt; das Gummi wird ausschließlich zur Bereitung von Kaugummi verwendet.

— (Keine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde gelegentlich der Versammlung der evang. Kirchengemeinde-Versammlung am 17. d. im städtischen Rathhaus-Saale ein Regenschirm, der vom Amtsdienster Sonder abgeholt werden kann. — Gefunden wurde ein Post-Sparcassabüchel und ein kleines Federmesser.

Neueste Nachricht.

Blaesendorf, 24. Juni. Die gr.-rath. Bischof Pabel (Großwardein), Szabó (Szamos-Ujvar) und Radu (Lugos) haben hier mit dem Erzbischof-Metropolit Mikhalyi in Angelegenheit der Autonomie Verhandlung gepflogen und beschloßen, dem katholischen Congress fern zu bleiben und hievon den Cardinal-Fürstprimas, nöthigenfalls auch den König und den Papst zu verständigen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 25. Juni. Weizen per Heक्टर 76 bis 80 Silo fl. 6.70 bis 7.80, Safran 70 bis 74 Silo fl. 5.50 bis 6.40, Korn 70 bis 74 Silo fl. 4.— bis 4.40, Gerste 68 bis 68 Silo fl. 3.40 bis 3.60, Hafer 42 bis 48 Silo fl. 2.70 bis 3.20, Kuttung 70 bis 74 Silo fl. 4.— bis 4.4, Weiz 78 bis 82 Silo fl. 4.— bis 4.60, Erbsen 68 bis 70 Silo fl. 1.20 bis 1.40, Danflamen 48 bis 50 Silo fl. 3.— bis 4.—, Erbsen 76 bis 80 Silo fl. 5.50 bis 6.50, Rindern 78 bis 82 Silo fl. 6.— bis 7.—, Fohlen 76 bis 80 Silo fl. 6.— bis 6.50, Schweinefleisch per 100 Silo fl. 15.— bis 15.—, Weiz Nr. 0 fl. 14.70, Weiz Nr. 1 fl. 14.10, Weiz Nr. 2 fl. 13.80, Weiz Nr. 3 fl. 12.50, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rotes Unschliff Weiz Nr. 5 fl. 12.50, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rotes Unschliff fl. 20 bis 22, Kezzen-Unschliff fl. 28 bis 29, geoffene Unschliffarten fl. 38 bis 40, fl. 20 bis 30, Sen fl. 1.20 bis 1.80, Pant fl. 52 bis 55, bates Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.—, Spiritus per 100 l. 8.— bis 8.50, Wein, fl. 42 bis 50 kr., Ralsfleisch 85 bis 45 kr., Schweinefleisch 48 bis 52 kr., Schpnenfleisch — bis — kr., Bier 10 Stck 16 bis 18 kr.

Fremden-Liste

vom 25. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Gasto, Robu, Reifende, Dr. Kobitins, Arzt, König, Kaufmann, von Wien; Das, Reifende, von Wab; Altenburg, Reifende, von Bielig; Kell, Groß, Reifende, Doctor, Traiber, Arzt, Berger, Kaufmann, von Budapest; Strauß sammt Gattin, Eintrichter, von Adressabgabe; Paul, Fabrikant, Klein, Kaufmann von Kronstadt; Albert, Grundbesitzer, von Alamos; Starcevic sammt Gattin, Major, von Bistriß; Zippe, Kaufmann, von Nemes.  
Hotel Kurhäuser. Blaucha, Privatier, von Soralta; Steiner, Kaufmann, von Subapeter; Bauer, Kaufmann, von Klausenburg; Schwartz, Kaufmann, von Déva; Stein, Reifende, von Leipzig; Keintrah, Reifende, von Wien.  
Hotel Welscher. Apollan, Student, von O-Bian; Ribn, Kotz, von Szegebrunn; Kovacs, Reifende, von Hünfirtchen; Demle, Lehrer.

(Eingefendet.)

Schwarze Seidenstoffe

für weisse und farbige jeder Art zu wirkf. Fabrikspreisen unter Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit von 35 kr. bis fl. 12 p. m. porto- und zollfrei in's Haus. Beste und directeste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.  
Königl. Spanische Hoflieferanten

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni

4 1/2-%ige ung. Goldrente .....	123.25	4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente .....	128.25
4 1/2-%ige „ „ Kronen-Rente .....	99.83	4 1/2-%ige „ „ Kronen-Rente .....	100.75
4 1/2-%ige „ „ St.-Bis.-Anl. i. Gold 123.—		1860-er Lose .....	146.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber 101.5		Defterr.-ungarische Sant.-Actien .....	956.—
5-%ige ung. Ostaiba v. J. 1876 129.50		Ungarische Credit-Actien .....	413.—
4-%ige Oubdent.-Obligationen .....	97.75	Defterr.-ungar. Credit-Actien .....	368.40
4-%ige Oubdent.-Obligat. ....	160.75	20 Francs-Stückel .....	357.—
Kroatif.-slab. Oubdent.-Obligat. ....	97.79	20 Francs-Stückel .....	9.52
Ungarische Prämien-Lose .....	154.—	Deutsche Reichsbank .....	58.70
4-%ige Ueberegulirungs-Lose .....	140.50	Lombard v. vista .....	119.70
4-%ige Defterr. Papier-Rente 101.75		Paris a vista .....	47.60
4-%ige „ „ Silber-Rente 101.75		R. u. l. Ducaten .....	5.65
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 4 1/2-%. jährl. Verz. ....	101.—	allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50
4-%ige „ „ „ „ „ ..	101.—	allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente .....	123.25	1860-er Lose .....	146.—
4 1/2-%ige „ „ Kronen-Rente .....	100.—	Defterr.-ungarische Sant.-Actien .....	956.—
4 1/2-%ige „ „ St.-Bis.-Anl. i. Gold 123.—		Ungarische Credit-Actien .....	402.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber 101.60		Defterr.-ungar. Credit-Actien .....	367.50
5-%ige ung. Ostaiba v. J. 1876 129.60		20 Francs-Stückel .....	9.52
4-%ige Oubdent.-Obligationen .....	97.83	20 Francs-Stückel .....	58.70
4-%ige Oubdent.-Obligat. ....	160.75	Lombard v. vista .....	119.50
Kroatif.-slab. Oubdent.-Obligat. ....	97.75	Paris a vista .....	47.60
Ungarische Prämien-Lose .....	153.50	R. u. l. Ducaten .....	5.67
4-%ige Ueberegulirungs-Lose .....	140.50	allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50
4-%ige Defterr. Papier-Rente 102.—		allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50
4-%ige „ „ Silber-Rente 101.—		allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 4 1/2-%. jährl. Verz. ....	101.—	allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50
4-%ige „ „ „ „ „ ..	101.—	allgemeines Sparcasse IV. Cassillon ..	101.50

M.-B. 8719/1897.

[449] 2-2

**Rundmachung.**

Laut Rundmachung des k. n. Gerichtshofes hier, Z. 3298/1897 de dato 20. Mai, wird hiemit amtlich bekanntgegeben, daß zufolge Gesuches des hiesigen Grundbesizers Josef Schobel und Genossen die **Verhandlung über die Zulässigkeit der Commassation auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt** angeordnet und für den **12. Juli l. J., 9 Uhr Vormittags**, im städtischen Rathhause-Saale anberaumt wurde.

Zu dieser Verhandlung werden alle interessierten Grundbesitzer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die hierbei nicht erscheinenden Grundbesitzer als mit der Commassation einverstanden betrachtet werden.

Mit der Abhaltung der Verhandlung wurde Herr Gerichtsrath Desider Mihaly beauftragt.  
Hermannstadt, am 22. Juni 1897.

Der Magistrat.

Z. 1227/1897.

[445] 3-3

**Concurs.**

Da der erste Concurs zu keinem genügenden Resultate führte, wird hiemit ein zweiter Concurs auf die **Stelle des Kreis-Notars in Sachsenhausen** ausgeschrieben.

Den Kreis bilden die Gemeinden Sachsenhausen und Eulenbach, in welcher letzteren jedoch eine Vice-notar-Stelle besteht.

Bezüge:

Gehalt	400 fl.
Freie Amtswohnung (2 Zimmer, 1 Küche).	
Beleuchtungs- und Heizungs-Pauschale	12 "
Kanzlei-Pauschale	30 "
Die statutarisch für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.	

Da der Notar zur Ernennung zum k. n. ung. Matrikelführer in Vorschlag gebracht wird

**Gesuche** sind, gemäß G.-M. l. 1883 instruiert, mit dem Nachweis der Sprachkenntnisse versehen und eigenhändig geschrieben, **bis zum 5. Juli l. J., 12 Uhr Mittags**, hieran einzureichen.

Leichfried, am 22. Juni 1897.

Bedeus, Ober-Stubrichter.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 3. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Ludwig Beltsch'schen Nachlasses in Babolna. (Großter Bezirksgericht.)

Am 9. Juli beim Unterrichts-Ministerium Offertverhandlung wegen Spitalbaues in Kaufenburg.

Am 10. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Fabianus Borge in Patheg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Beregtz in Riebd. (Naparaberegtz Bezirksgericht.)

**Erledigung.**

Beim Kaufenburger t. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 6. Juli.

**Rundmachung.**

Dem k. n. Kreisgerichtshofe, daß Melanie Mitovanyi geb. Wisfal aus Eszter-Ober-Schöng unter Curatel gestellt wurde.

**In der Spiritusfabrik „Georg Schenker & Sohn“ in Hermannstadt ist der**

**Posten eines Aufsehers (Provisor)**

zu besetzen.

Gefordert wird: Kenntniß der drei Landessprachen in Wort, der deutschen Sprache unbedingt auch in Schrift.

Diesbetreffende **Gesuche** sind, mit dem Sittenzeugniß der Behörde, sowie Schul- und anderen Zeugnisse belegt, **bis längstens 10. Juli** an obige Firma zu richten.

Abjovirtur eines landwirthschaftl. oder Brennereis-Curise wird bevorzugt.  
Dienstaustritt den 15. Juli 1897.

**Beste Wichje der Welt!**

Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

**Fernolendt-Schuhwische,**

für liches Schuhwerk nur Fernolendt-Naturleder-Crème.

Überall vorrätig!

Kaiserl. k. n. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

**St. Fernolendt.**

**RONCEGNO,**

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

**Bad Roncegno,**

1 1/2 Stunden von Trient entfernt, Mineral-, Schlamm-, Dampfbäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik, Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, wärzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. Curhaus ersten Ranges mit angenehmem schönen Park: wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten, 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, Cursalon, Ueberall elektrische Beleuchtung, Curmusik, Lawn-tennis, Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospekte und Auskünfte von der **Bade-Direction** in Roncegno. (312) 9-10



**Allein echt englischer Wunderbalsam**

(Tinctura balsamica) aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

**A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. **Snitttsbehördlich geprüft und begutachtet.**

Alttestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenweh stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

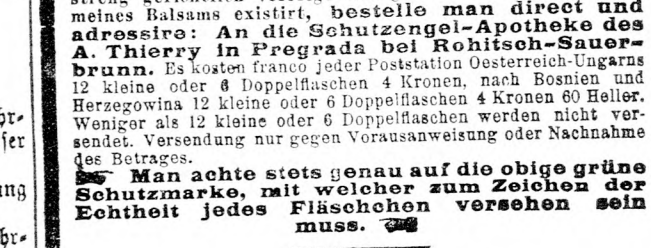
Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Zum Schutze der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselferschlösschen versehen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“ eingegränzt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grünen Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigeres Nachahmung und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsamen, streng verächtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: **An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen 50 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

**Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.**

zum Schutzengel eingegränzt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grünen Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigeres Nachahmung und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsamen, streng verächtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: **An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen 50 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

**Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.**



**Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.**

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zerkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „ross centifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkraften in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgezangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

**Zahlreiche Atteste zur Verfügung.**

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegränzt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

**Einzige Bezugsquelle:** Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. **Depots in den meisten Apotheken.** Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524. (429) 3-30

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

**Zahlreiche Atteste zur Verfügung.**

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegränzt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

**Einzige Bezugsquelle:** Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. **Depots in den meisten Apotheken.** Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524. (429) 3-30

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

**Gummi-**

Spezialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Superfeinere etc. Ausführl. Preiscurante gratis und franco. Versandt bisect, postfrei. (250) 13-13

**LUDWIG FISCHER,** Gummiwaaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

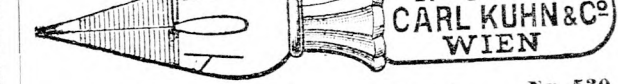
**Ein tüchtiger, verlässlicher Commis, Practifant**

flinker Detailist, der Landessprachen mächtig, sowie ein oder Lehrling mit entsprechender Schulbildung finden Aufnahme bei

**Franz Jahn Söhne,** Hermannstadt. [442] 3-3

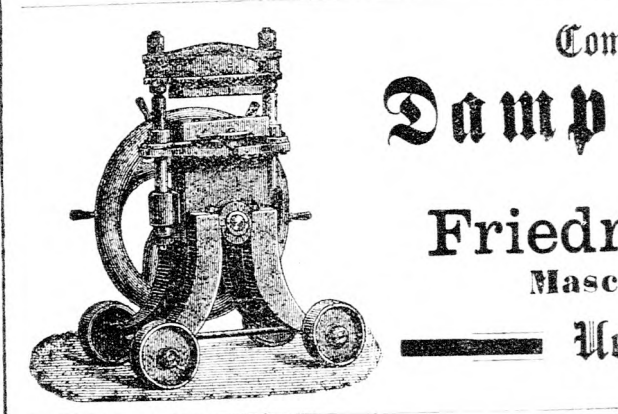
**Carl Kuhn & Co., WIEN,**

empfehlen höchlichst ihre vorzügliche



**sog. Aluminium-Feder** in EF, F, M u. B-Spitzen.

Weitverbreitetste Feder im In- und Ausland. Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen. (94) 12-12



**Complete maschinelle Einrichtung von Dampfziegelei-Anlagen**

liefern als Hauptspecialität

**Friedrich Wannick & Co.,**

Maschinen-Fabrik. Brünn (Mähren). Ueber 800 Anlagen installiert. (45) 24-24

**Restaurations-Eröffnung.**

Gefertigte erlaubt sich, einem p. t. Publicum bekannt zu geben, daß sie das

**Restaurant Kantlehner**

Heltauergasse Nr. 21

im neu erbauten Hause Donnerstag den 24. d. Mts. wieder eröffnet hat und befreit sein wird, allen gerechten Anforderungen der verehrten Gäste an Küche, Keller und Bedienung pünktlich und gewissenhaft nachzukommen.

Abonnements im und außer dem Hause werden angenommen. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

**Karl Kantlehner's Witwe.**

[448] 3-3

**Budapester Pumpen- und Maschinen-Fabrik**

Actien-Gesellschaft (vormals Franz Walser)

**Budapest, VI. Bezirk, Auessere Waitznerstrasse 45.** Telegramm-Adresse: **Pumpen-Fabrik Budapest.**

Erzeugt:

Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparniß), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen, Feuersprizen und Wasser-Transporteure, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Besprengungs-Wägen, Rothräumungs- undkehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung. Eisen- und Erzguß, Glocken. Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.

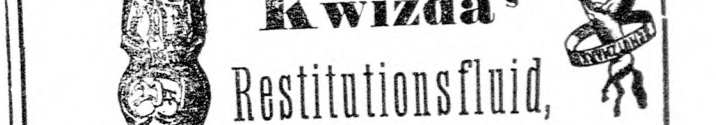
Installirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen. [107] 49-80

Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.

**'Naturheilanstalt Bilz Naturheilkunde.**

(Schloss Lössnitz) Dresden-Radebeul. 2 Anstaltsärzte. Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prosp. frei. Bestes Krankenbuch zur Selbstbehandlung, mehrfach preisgekrönt, 375000 Exemplare schon verkauft, 2000 Seiten, 550 Abbildungen, gebunden 6 M. 75. W. d. Bilz Verlag, Leipzig. u. a. Buchh. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre völlige Wiedergenesung. (383) 10-12

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



**Kwizda's Restitutionsfluid,**

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6 W. Zeit 35 Jahren in Hof-Marställen, in den grosseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und nach Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.

**Haupt-Depôt: FRANZ JOH. KWIZDA,**

t. u. t. Oest.-ung. und k. u. k. Hoflieferant. Kreisapotheker, Kornburg bei Wien. Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59). (868) 12-19

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).